

TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Zusatzauswertung zur Dresdner Absolventenstudie 2002 Mathematik / Naturwissenschaften

**Absolventenbefragungen 1999 und 2002
an der Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften der TU Dresden
im Zeitvergleich**

Herausgeber:
Technische Universität Dresden
Der Kanzler
Wissenschaftliche Leitung:
Prof. Dr. phil. habil. Karl Lenz
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für Mikrosoziologie
Verfasser/in: Claudia Reiche, Dipl.-Soz. Michael Fücker

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Struktur und soziale Herkunft der Absolventen	2
3	Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung	4
3.1	Zugang	4
3.2	Verlauf des Studiums	4
3.3	Beurteilung des Studiums	5
4	Übergang in den Beruf	7
4.1	Stellensuche	7
4.2	Berufsstart	10
4.3	Tätigkeiten	11
5	Berufliche Zufriedenheit und Weiterbildung	14
5.1	Berufliche Zufriedenheit	14
5.2	Weiterbildung	14
6	Zusammenfassung	16
7	Weiterführende Literatur	17

1 Einleitung

Die TU Dresden befragt ihre Absolventen seit 1999 kontinuierlich nach ihrem beruflichen Verbleib und der retrospektiven Bewertung der Studienqualität. Die Absolventenstudien stellen einen Indikator für die Qualität der Ausbildung an der TU Dresden dar und bilden eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung der Lehre im Zusammenhang mit den Erfordernissen des Arbeitsmarktes.

Für die Fakultät Mathematik/ Naturwissenschaften wurde im Jahr 1999 eine erste Erhebung vorgelegt. Im Jahr 2002 wurde an dieser Fakultät eine weitere Befragungswelle durchgeführt, für die nunmehr auch der Abschlussbericht vorliegt¹. In der zweiten Befragungswelle wurden zusätzlich zu den neuen Absolventen der Studienjahre 2000 und 2001 auch diejenigen Absolventen erneut angeschrieben, die schon in der ersten Befragung erfasst wurden. Damit ergab sich die Möglichkeit, auch die längerfristige Entwicklung einer Absolventenkohorte nachzuzeichnen. Um eine Zuordnung dieser Absolventen zu ermöglichen, wurden mit der Erhebung ein „persönlicher Schlüssel“ aus Initialen der Namen und Geburtsjahr der Eltern generiert, der 2002 erneut erhoben wurde.

Da mit der Nachbefragung nur 21 Absolventen erneut erreicht werden konnten, ist eine über den Einzelfall hinausgehende Auswertung der längerfristigen Entwicklung des Panels nur sehr begrenzt möglich. Für die Zusatzauswertung wurde daher der Datensatz nach Abschlusskohorten aufgeteilt. Kohorte A umfasst die Abschlussjahre 1995-1999 und Kohorte B die Abschlussjahre 2000-2002. Um eine bessere Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten, wurden die Abschlussjahrgänge 1995-1999, die erst in der Studie 2002 erhoben wurden, nicht berücksichtigt. Absolventen, die sich an beiden Studien beteiligt haben, wurden der Kohorte A zugerechnet. In der folgenden Abbildung ist die Verteilung der Untersuchungsgruppe auf die beiden Kohorten dargestellt.

Abbildung 1.1: Verteilung der Absolventen auf Abschlusskohorten²

	Abschlussjahrgang	Anzahl	Anteil der Gruppe (in %)
Kohorte A	1995	7	
	1996	34	
	1997	35	44
	1998	42	
	1999	20	
Kohorte B	2000	67	
	2001	100	56
	2002	10	
Gesamt		315	100

¹ beide Abschlussberichte im Internet unter www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html

² Zwei Absolventen haben keine Angaben zum Abschlussjahr gemacht und werden daher in der weiteren Analyse nicht berücksichtigt.

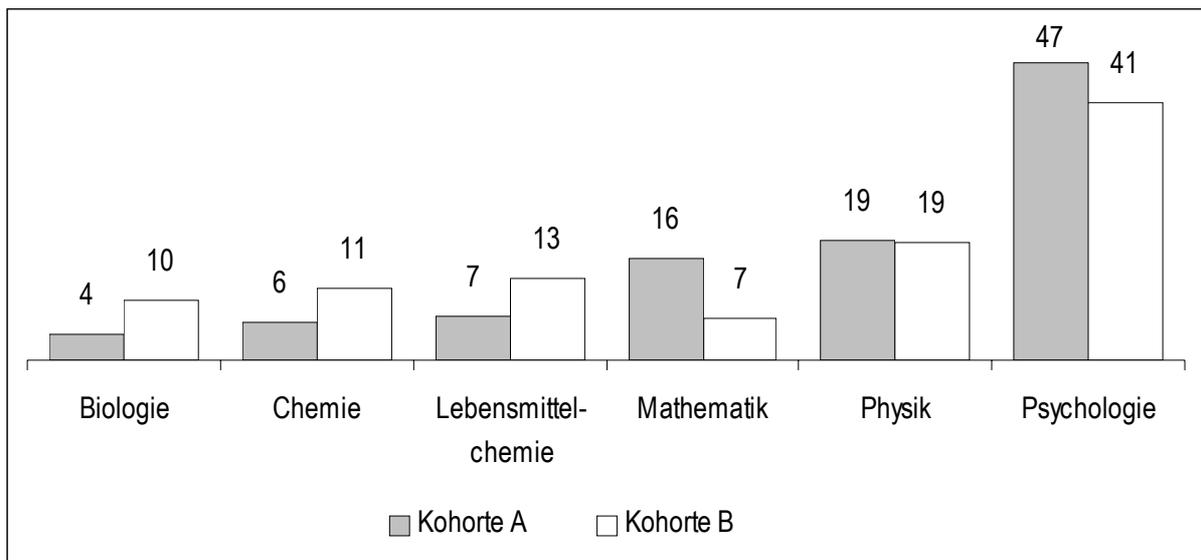
2 Struktur und soziale Herkunft der Absolventen

Voraussetzung für eine gute Interpretierbarkeit von Differenzen ist, dass die Kohorten hinsichtlich ihrer soziodemographischen Struktur möglichst ähnlich sind. Effekte, die durch unterschiedliche Voraussetzungen der Absolventen entstehen, können so weitgehend ausgeschlossen werden.

Hinsichtlich der Variable Geschlecht unterschieden sich die beiden Gruppen nur unwesentlich. So befinden sich in Kohorte A 61% und in der Kohorte B 64% Frauen. Bei Studienabschluss waren die Absolventen beider Kohorten durchschnittlich 27 Jahre alt.

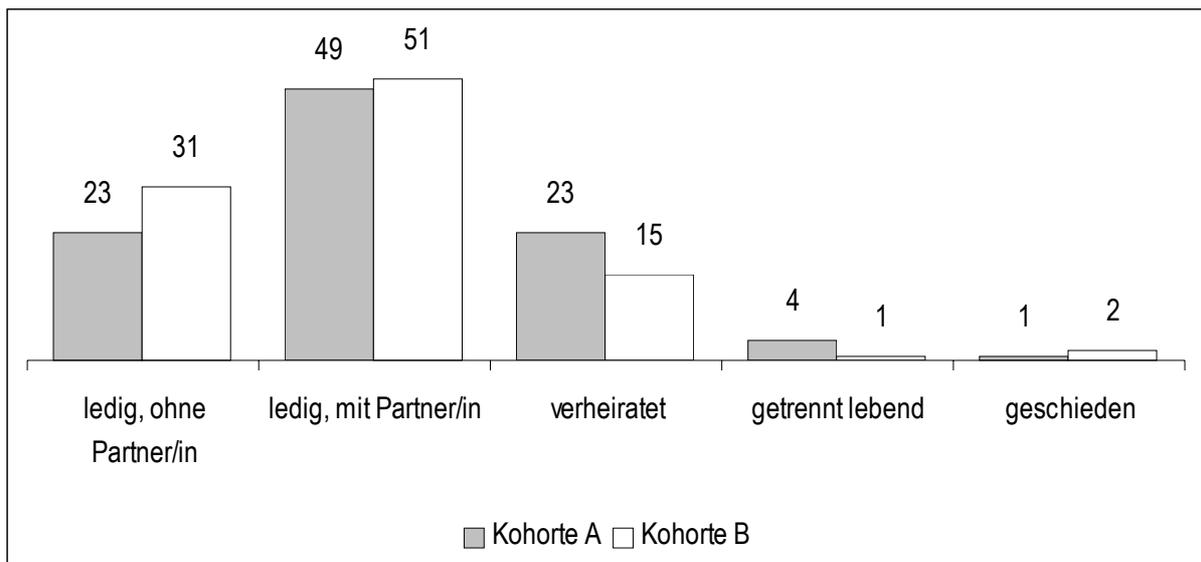
Auch die Verteilung der Absolventen auf die verschiedenen Studiengänge der Fakultät Mathematik/ Naturwissenschaften hat sich verschoben. So studierten in den Abschlussjahrgängen 2000-2002 (Kohorte B) mehr Absolventen in den Studienrichtungen Biologie, Chemie und Lebensmittelchemie, während besonders Mathematik, aber auch Psychologie gegenüber der Vergleichsgruppe etwas an Bedeutung verloren. Lediglich im Studiengang Physik sind keine Veränderungen festzustellen. Der Studiengang Psychologie nimmt an der Fakultät jedoch sowohl in Kohorte A mit 47%, als auch in Kohorte B mit 41% eine prominente Stellung ein.

Abbildung 2.1: Verteilung auf Studiengänge (in %)



Hinsichtlich des Familienstandes waren in Kohorte A zum Befragungszeitpunkt mehr verheiratete Absolventen vertreten (23%, Kohorte B 15%), wohingegen Kohorte B eine größere Anzahl lediger Absolventen ohne Partner/in (31%, Kohorte A: 23%) umfasst. Keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Kohorten bestehen in der Kategorie „ledig, mit Partner/in“. Die Kategorien „getrennt lebend“ und „geschieden“ lassen sich aufgrund der geringen Fallzahl in den Gruppen nicht vergleichen.

Abbildung 2.2: Verteilung nach Familienstand (in %)



Seit der ersten Erhebung 1999 wurde der Fragebogen kontinuierlich weiter entwickelt und von vier auf inzwischen 12 Seiten ausgebaut. So wurden in der Erhebung von 2002 weitere soziodemographische Variablen, wie Anzahl der Kinder, Schulabschluss der Eltern und die berufliche Stellung der Eltern erhoben. Leider liegen hierzu aus der ersten Erhebung keine Vergleichsdaten vor.

3 Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung

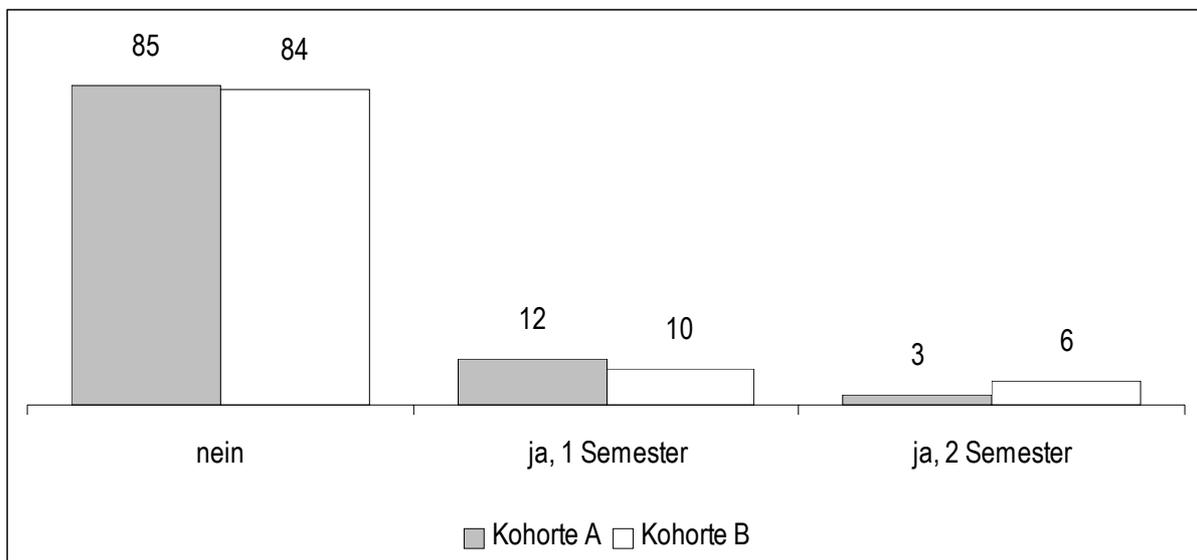
3.1 Zugang

Der Zugang zum Studium wurde in der Befragung von 1999 nicht erhoben.

3.2 Verlauf des Studiums

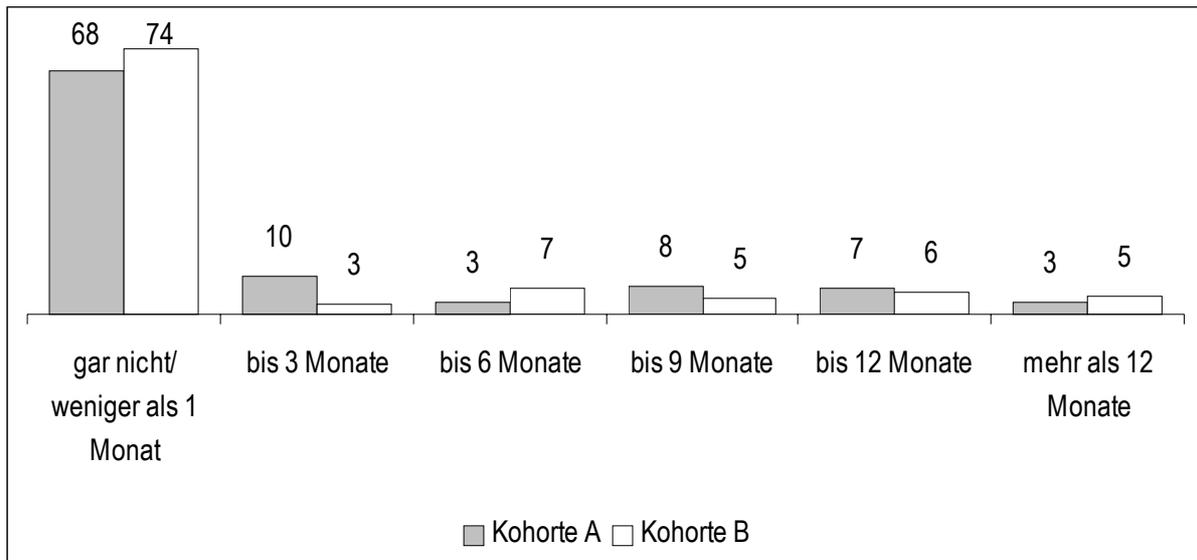
In beiden Erhebungen wurden die Absolventen gefragt, ob sie aufgrund organisatorischer Regelungen während ihres Studiums Zeit verloren haben. Im Ergebnis unterscheiden sich die Kohorten nicht signifikant voneinander. Mit 85% bzw. 84% haben sich bei der überwiegenden Mehrzahl der Absolventen keine Verzögerungen ergeben. Für 12% der Kohorte A bzw. 10% der Kohorte B ergab sich eine Verzögerung von einem Semester, für 3% bzw. 6% von zwei Semestern. Eine Verzögerung von mehr als zwei Semestern entstand in beiden Kohorten nicht.

Abbildung 3.1: Haben sie aufgrund organisatorischer Regelungen Zeit in ihrem Studium verloren? (in %)



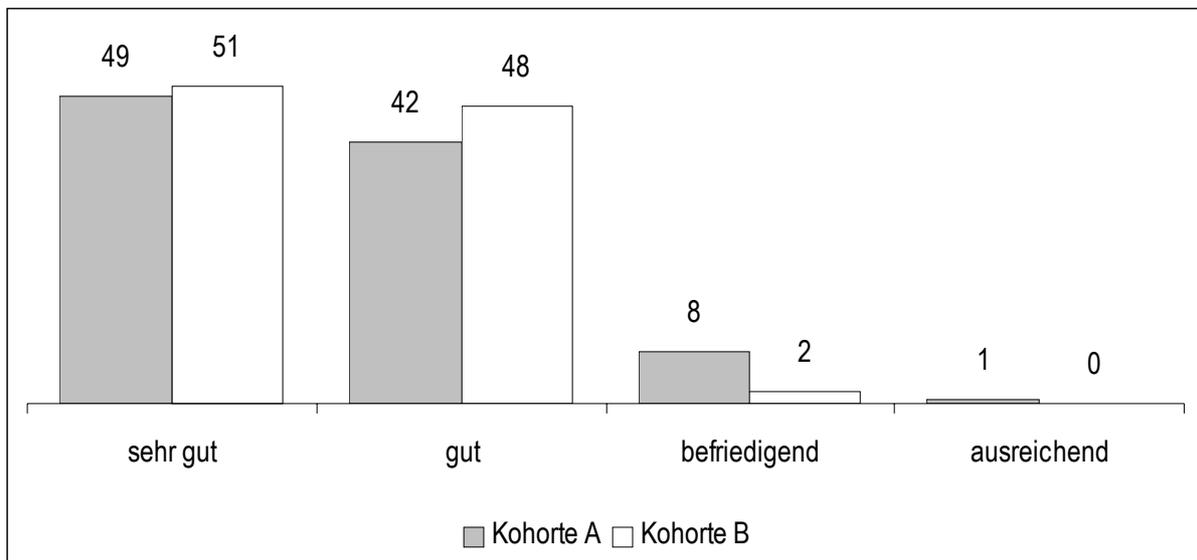
Als weiteres Vergleichskriterium stehen studienbezogene Auslandsaufenthalte zur Verfügung. Aus subjektiver Sicht schätzen die Absolventen Auslandserfahrungen als Einstellungskriterium bei ihrem zukünftigen Arbeitgeber als eher unwichtig ein. Die Analyse der Bestimmungsgründe zeigte jedoch einen signifikanten Einfluss auf die Suchdauer bis zur ersten Anstellung. (vgl. Kühne u.a. 2003: 115) Wenngleich an dieser Stelle andere Motivationen für einen Auslandsaufenthalt (Sprache lernen, neue Umgebung etc.) vernachlässigt werden, wird die geringe Bedeutung von Auslandsaufenthalten in beiden Kohorten deutlich. So waren in Kohorte A 68% der Absolventen während ihres Studiums weniger als einen Monat oder gar nicht studienbedingt im Ausland. In Kohorte B trifft dies auf 74% zu. Dagegen hielten sich nur 18% (Kohorte A) bzw. 16% (Kohorte B) länger als ein halbes Jahr im Ausland auf. Da sich beide Kohorten nicht signifikant voneinander unterscheiden, lässt sich die allgemein zunehmende Popularität von Auslandsaufenthalten während des Studiums hier nicht bestätigen.

Abbildung 3.2: Waren Sie während Ihres Studiums längere Zeit im Ausland? (in %)



Als letztes Vergleichskriterium dieses Abschnittes soll nunmehr die Abschlussnote betrachtet werden. Zur Vergleichbarkeit der beiden Kohorten wurde die 2002 erhobene Durchschnittsnote in Prädikate umkodiert. Beide Kohorten unterscheiden sich nicht signifikant voneinander. Damit sind die Leistungen der Absolventen zum Studienabschluss im Durchschnitt konstant geblieben. Jeweils die Hälfte schließt in beiden Kohorten mit dem Prädikat „sehr gut“ ab, 42% (Kohorte A) bzw. 48% (Kohorte B) mit dem Prädikat „gut“ und 8% (Kohorte A) bzw. 2% (Kohorte B) mit „befriedigend“.

Abbildung 3.3: Welche Gesamtnote haben Sie in Ihrer Abschlussprüfung erzielt? (in %)

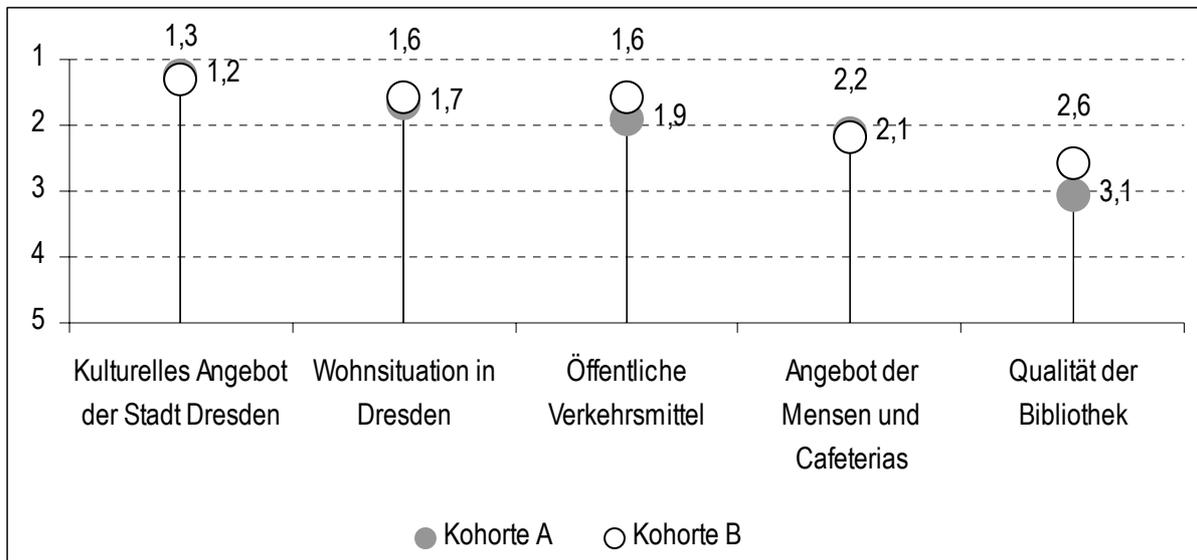


3.3 Beurteilung des Studiums

In beiden Erhebungen wurden die Absolventen nach einer Beurteilung ihres Studiums an der TU Dresden gefragt. Die Rahmenbedingungen des Studiums (soweit vergleichbar) wurden, bis auf zwei Ausnahmen, ähnlich bewertet. Signifikante Unterschiede ergeben sich bei der Beurteilung der öffentlichen Verkehrsmittel und der Qualität der Bibliotheken. Beide Items

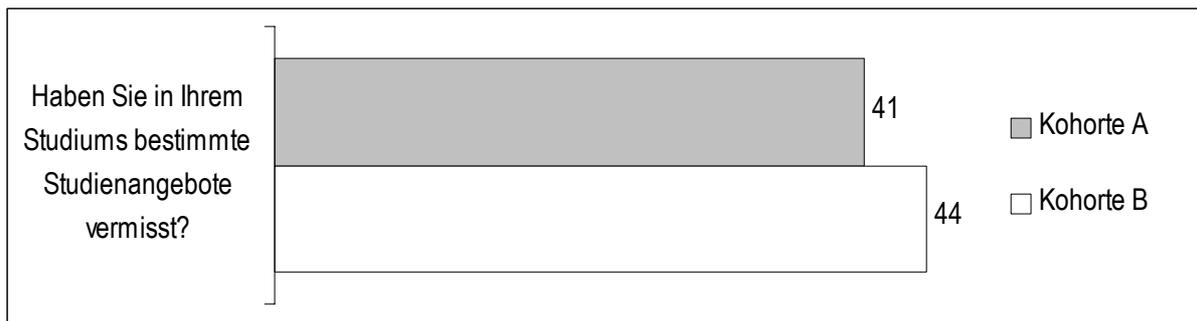
werden von Kohorte B besser bewertet, was auf eine Verbesserung dieser Angebote gegenüber der Erhebung von 1999 hinweist. Während ersteres mit dem Ausbau des Semestertickets zusammenhängen könnte, wird die verbesserte Qualität der Bibliotheken wohl wesentlich durch den Neubau der SLUB bestimmt.

Abbildung 3.4: Wie beurteilen Sie folgende Rahmenbedingungen Ihres Studiums an der TU Dresden (Mittelwerte, 1=sehr gut/ 5=sehr schlecht)



Keine signifikanten Unterschiede ergeben sich bei der Frage, ob die Absolventen in ihrem Studium bestimmte Inhalte vermisst haben: 41% (Kohorte A) und 44% (Kohorte B) bejahen diese Frage. Leider wurde erst in der Erhebung von 2002 detailliert nach den vermissten Inhalten gefragt.

Abbildung 3.5: Haben Sie in Ihrem Studium in Dresden bestimmte Studienangebote vermisst? (Zustimmende Antworten, in %)

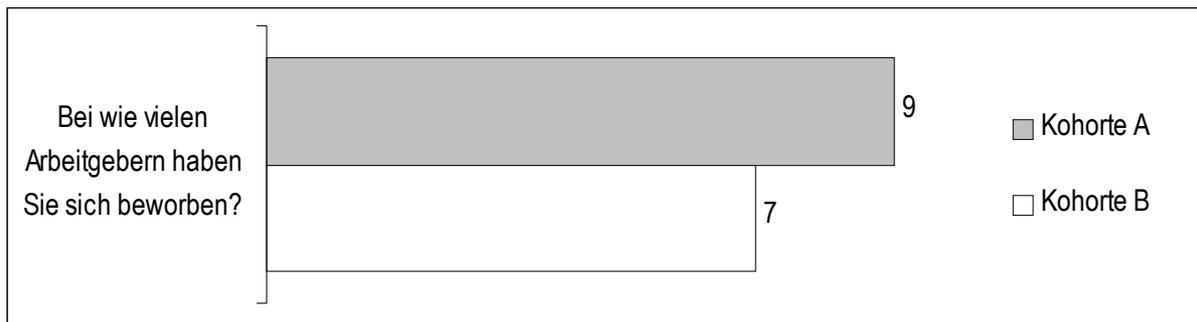


4 Übergang in den Beruf

4.1 Stellensuche

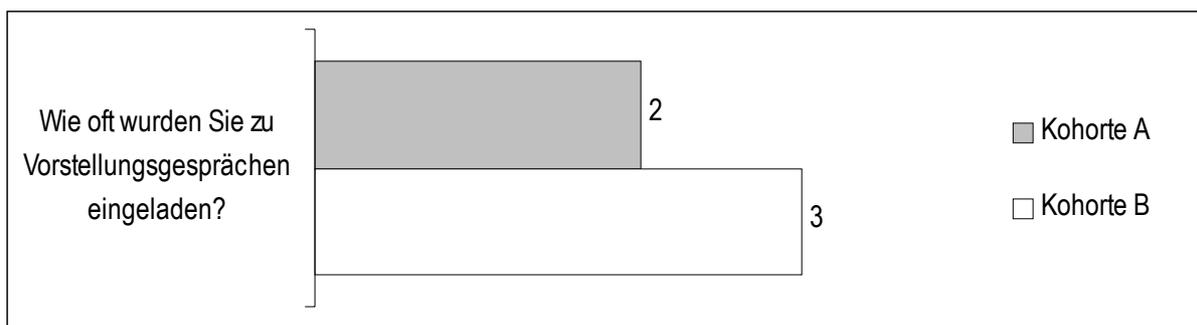
Im Mittel schrieben die Absolventen der Kohorte A 9 Bewerbungen und damit durchschnittlich zwei Bewerbungen mehr als die Absolventen der Kohorte B³. Allerdings sind diese Unterschiede nicht signifikant, da einige Absolventen extrem viele Bewerbungen geschrieben haben (Maximum Kohorte A: 110; Kohorte B: 99). Verwendet man als robustere Kenngröße den Median, haben beide Gruppen bis zu ihrer ersten Beschäftigung im Mittel 3 Bewerbungen geschrieben.

Abbildung 4.1: Bei wie vielen Arbeitgebern haben Sie sich beworben? (Mittelwerte, ohne 0)



Signifikante Unterschiede zwischen den Absolventengruppen ergeben sich hinsichtlich der Anzahl der Vorstellungsgespräche. So wurden die Absolventen der Kohorte A zu durchschnittlich 2 Vorstellungsgesprächen eingeladen (Maximum: 8), die Absolventen der Kohorte B jedoch zu durchschnittlich 3 (Maximum 20).

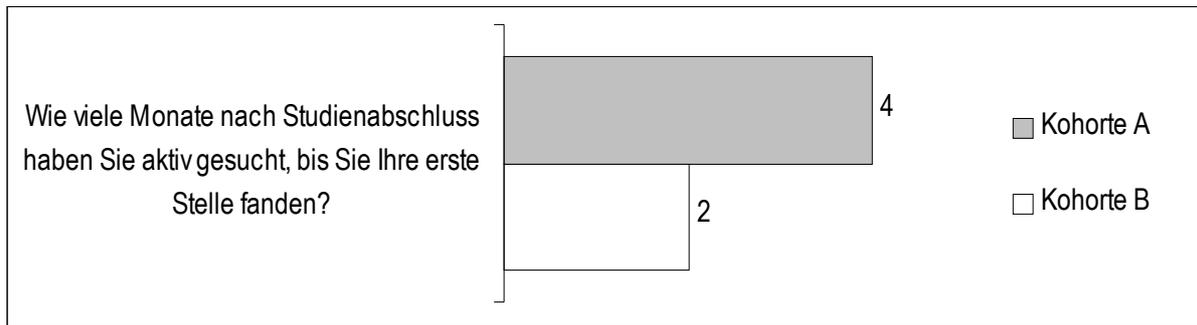
Abbildung 4.2: Wie oft wurden Sie zu Vorstellungsgesprächen eingeladen? (Mittelwerte, ohne 0)



Ebenfalls signifikant unterscheiden sich die beiden Kohorten bei der aktiven Suchdauer nach Studienabschluss. Suchten die 1999 befragten Absolventen (Kohorte A) noch durchschnittlich 4 Monate, bis sie ihre erste Stelle fanden, waren die 2002 befragten Absolventen (Kohorte B) schon nach 2 Monaten erfolgreich.

³ Absolventen, die ohne Bewerbung bzw. Vorstellungsgespräch oder gleich im Anschluss an ihr Studium in den Beruf wechselten, werden hier nicht betrachtet.

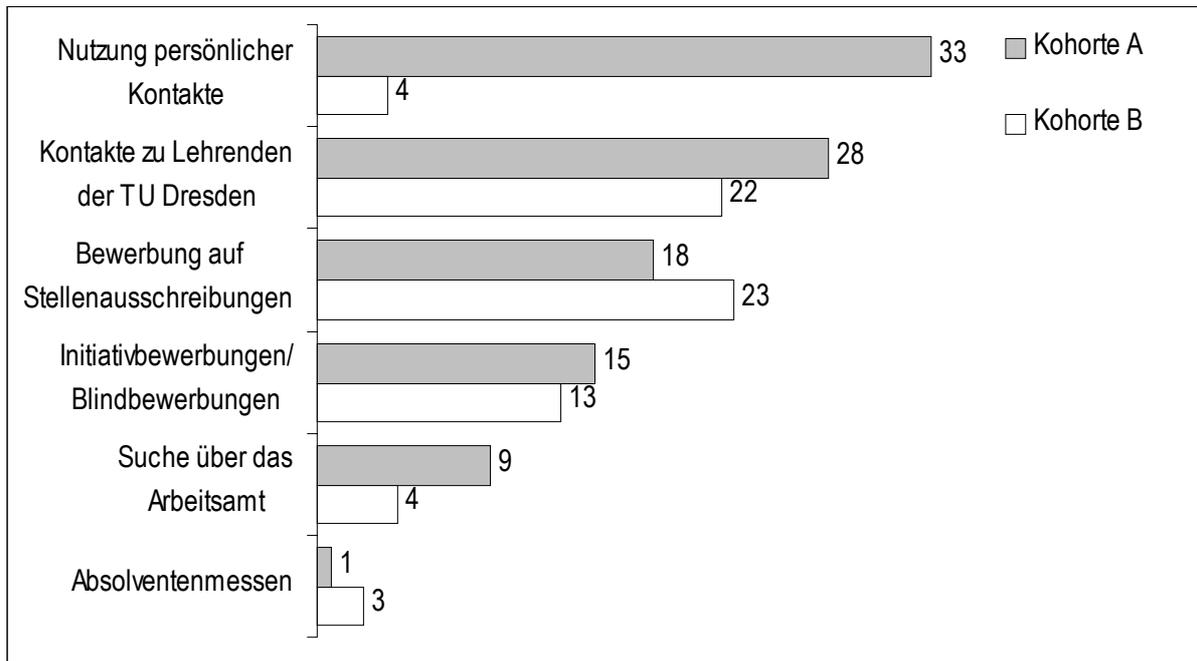
Abbildung 4.3: Wie viele Monate nach Studienabschluss haben Sie aktiv gesucht, bis Sie Ihre erste Stelle fanden? (Mittelwerte, ohne 0)



Gewöhnlich versuchen die Absolventen eine Vielzahl von Strategien zur Stellensuche. Dennoch sind die am meisten verfolgten Strategien nicht immer auch die erfolgreichsten. So wird beispielsweise die Suche über das Internet regelmäßig hinsichtlich ihrer Erfolgchancen überschätzt. Im folgenden soll jedoch die letztlich erfolgreiche Strategie für den Vergleich der beiden Absolventenkohorten herangezogen werden. Für den Vergleich ist eine Einschränkung zu beachten: Bei Kohorte A waren mehrere Antworten möglich, in der späteren Befragung der Kohorte B jedoch nur eine. Streng genommen sind die Werte daher nicht zu vergleichen. Da jedoch nur 17 Absolventen zwei Strategien genannt haben, erscheint ein Vergleich dennoch legitim.

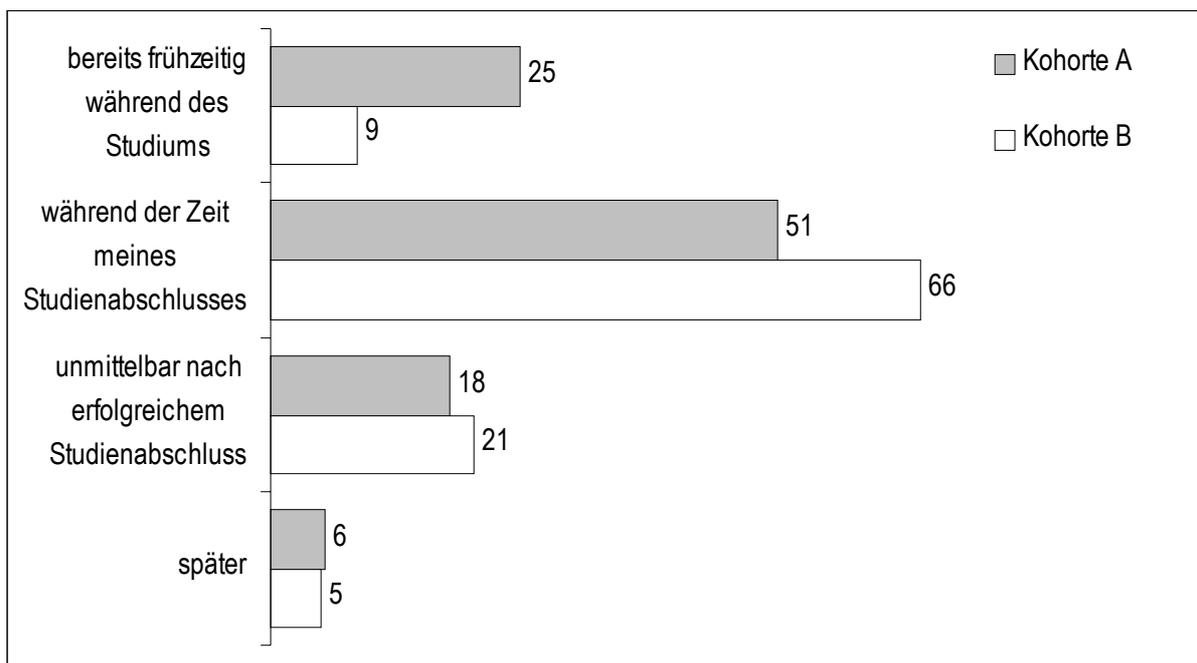
Augenfällig ist, dass die Nutzung persönlicher Kontakte für die 1999 befragten Absolventen eine überaus erfolgreiche Strategie darstellte (33%, Kohorte B: 4%). Auf der gleichen Ebene hatten auch die Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden für Kohorte A eine höhere Bedeutung (28%, Kohorte B: 22%). Die Suche über das Arbeitsamt stellt allgemein eine weniger erfolgversprechende Strategie dar. Sind 1999 (Kohorte A) noch 9% mit dieser Strategie erfolgreich gewesen, waren es 2002 (Kohorte B) nur noch 4%. Die Bewerbung auf Stellenausschreibungen erfährt einen kleinen Bedeutungszuwachs. In Kohorte A waren 18% mit dieser Strategie erfolgreich, in Kohorte B 23%. Hypothetisch könnte dies aus einer zunehmend ortsungebundenen Stellensuche resultieren, was aber anhand der vorliegenden Daten nicht näher untersucht werden kann. Festgestellt werden kann lediglich, dass 62% der Kohorte B derzeit außerhalb Dresdens einer Berufstätigkeit nachgehen.

Abbildung 4.4: Welche Vorgehensweise führte zu Ihrer ersten Beschäftigung? (Kohorte A: Mehrfachantworten, in %)



Ein Viertel der Absolventen der Kohorte A begannen bereits frühzeitig, während des Studiums, eine Stelle zu suchen. In Kohorte B trifft dies mit 9% auf deutlich weniger Absolventen zu. In beiden Gruppen suchten die Absolventen vorwiegend während der Zeit des Studienabschlusses nach einer Anstellung (Kohorte A: 51%, Kohorte B 66%). Eine vergleichbare Anzahl von Absolventen (18% bzw. 21%) begannen mit der Stellensuche unmittelbar nach erfolgreichem Abschluss des Studiums. Nur eine kleine Gruppe von 6% (Kohorte A) bzw. 5% (Kohorte B) hat erst ein oder mehrere Monate nach Studienabschluss begonnen, eine Anstellung zu suchen.

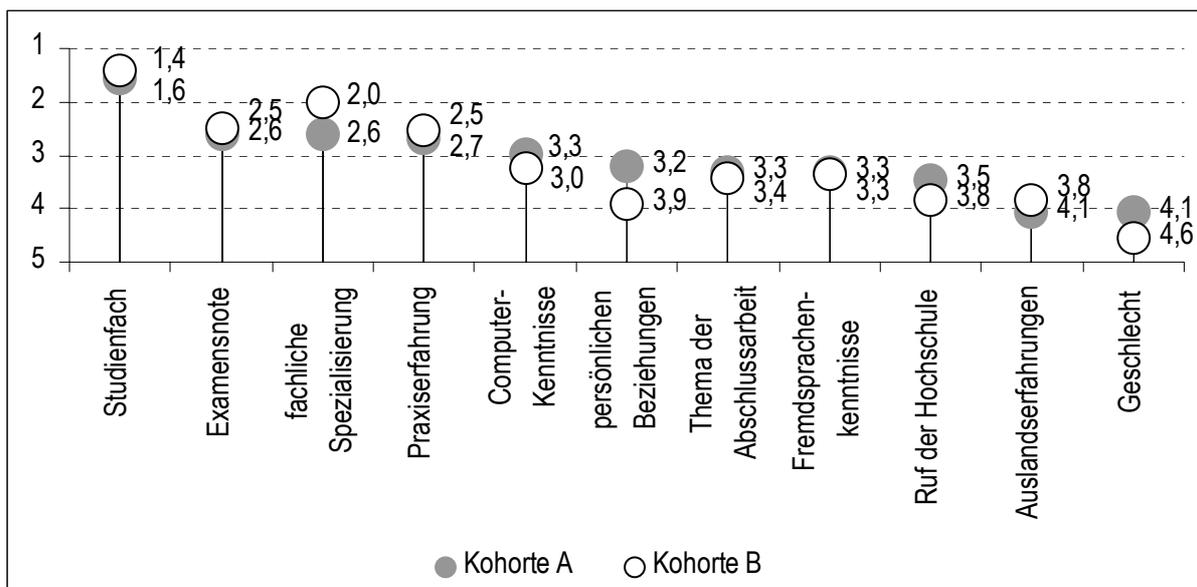
Abbildung 4.5: Ab wann haben Sie versucht, eine Beschäftigung zu finden? (in %)



4.2 Berufsstart

Mit dem folgenden Fragenkomplex wurde versucht, aus der Sicht der Absolventen darzustellen, wie wichtig folgende Aspekte für ihren Arbeitgeber bei deren Einstellung gewesen sind. Signifikante Unterschiede in der Bewertung ergeben sich beim Item „fachliche Spezialisierung, welche von Kohorte B mit einem Mittelwert von 2,0 als deutlich wichtiger für eine Einstellung durch den Arbeitgeber angesehen wurde (Kohorte A 2,6). Auf der anderen Seite spielten „persönliche Beziehungen“ als Beschäftigungsgrund für Kohorte B mit einem Mittelwert von 3,9 eine eher untergeordnete Bedeutung (Kohorte A 3,2). Die beiden letzten signifikanten Unterschiede zeigen sich bei den Items „Ruf der Hochschule“ und „Geschlecht“ denen durch Kohorte A jeweils eine etwas höhere Bedeutung beigemessen wird, wenngleich die Bedeutung dieser Items insgesamt für den Arbeitgeber aus Sicht der Absolventen wohl eher zu vernachlässigen ist.

Abbildung 4.6: Wie wichtig waren Ihrer Meinung nach die folgenden Aspekte für Ihren Arbeitgeber, Sie zu beschäftigen? (Mittelwerte, 1= sehr wichtig/ 5= gar nicht wichtig)

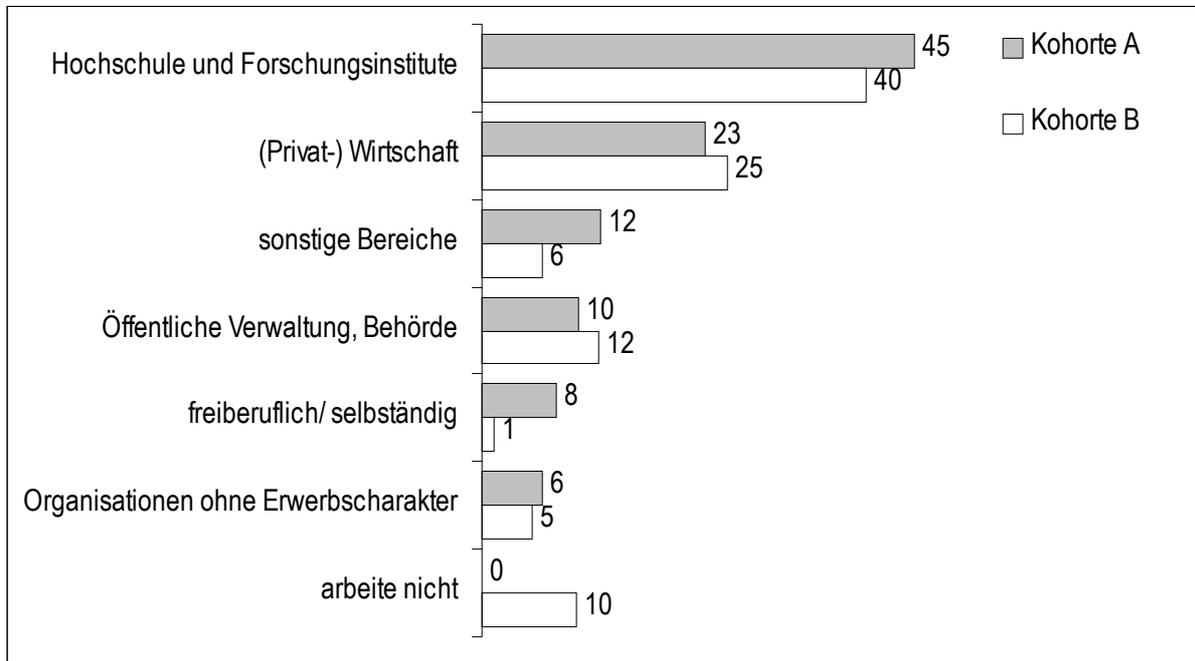


4.3 Tätigkeiten

Ihre erste Tätigkeit fand eine große Gruppe von Absolventen an Hochschulen bzw. Forschungsinstituten (Kohorte A: 45%, Kohorte B 40%). Ebenso bedeutsam ist mit 23% (Kohorte A) bzw. 25% (Kohorte B) die Privatwirtschaft als erster Arbeitgeber. Unterschiede zwischen den Gruppen werden in der Kategorie „freiberuflich/ selbständig“ deutlich. Gaben 1999 noch 8% der Absolventen an, den Weg in die Selbständigkeit beschritten zu haben, sind es 2002 nur noch 1%. Deutlich zugenommen hat die Gruppe der Absolventen, die unmittelbar nach Abschluss des Studiums nicht arbeitet (Kohorte B: 10%). Wird diese

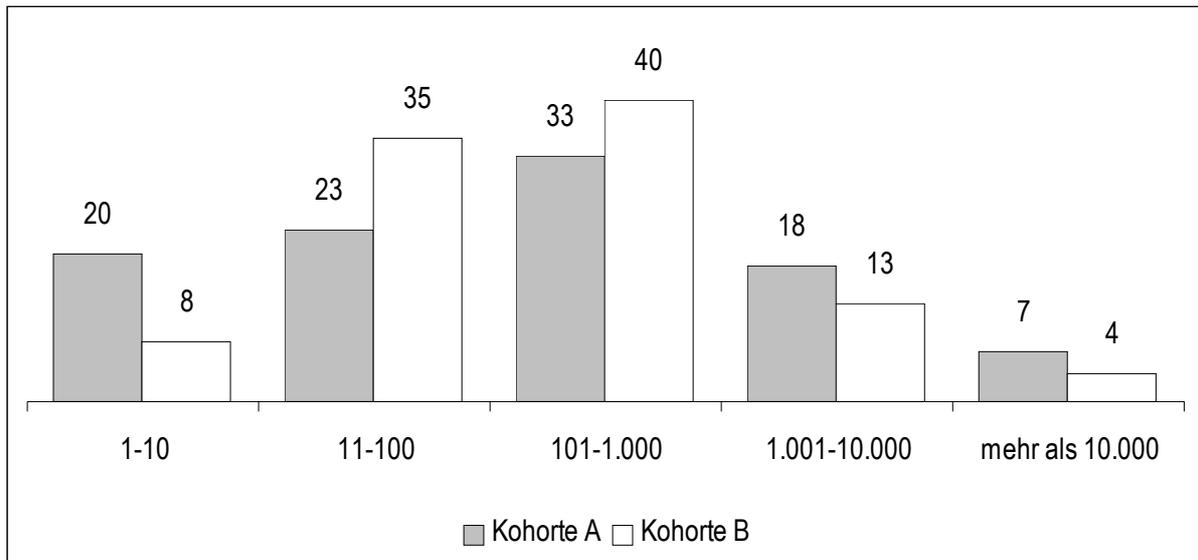
Kategorie für Kohorte B im Zeitverlauf betrachtet, erreicht die Arbeitslosigkeit nach 3 Monaten mit 16% ihren Höhepunkt, sinkt jedoch bereits nach 6 Monaten auf 11% und nach 12 Monaten weiter auf 7%. Aktuell gehen in Kohorte B 5% keiner Beschäftigung nach.

Abbildung 4.7: Tätigkeitsbereiche in der ersten Anstellung (in %)



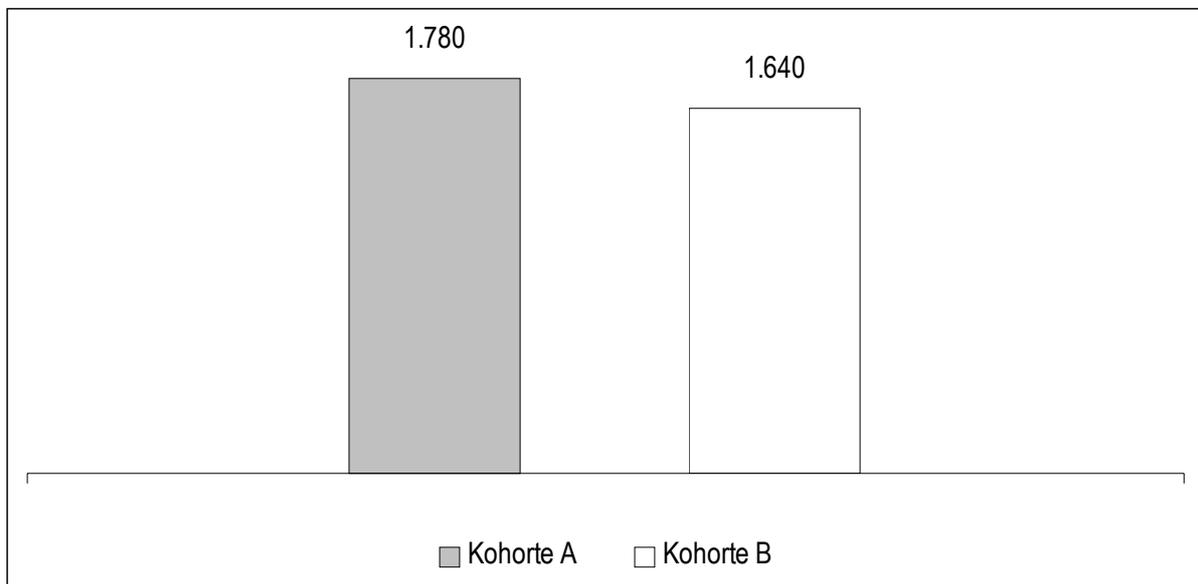
Als weiteres Vergleichskriterium steht die Größe der Einrichtung bzw. des Unternehmens zur Verfügung, in welchem die erste Beschäftigung aufgenommen wurde. Auffallend ist, dass in Kohorte A mit 20% deutlich mehr Absolventen ihre erste Beschäftigung in kleinen Einrichtungen mit bis zu 10 Mitarbeitern fanden (Kohorte B 8%). Dagegen fanden die im Jahr 2002 befragten Absolventen mit 35% eher eine Beschäftigung in großen Einrichtungen oder Unternehmen mit bis zu 100 Mitarbeitern (Kohorte A 23%). Eine ähnliche Differenz zeigt sich auch in der Kategorie 101-1.000 Mitarbeiter: Kohorte A 33%, Kohorte B 40%.

Abbildung 4.8: Wie viele Mitarbeiter hat(te) das Unternehmen bzw. die Einrichtung, in der Sie in ihrer ersten Tätigkeit arbeit(et)en am Standort ungefähr? (in %)



Als wesentliches Kriterium für die berufliche Zufriedenheit wird unter anderem oft das Einkommen angeführt. Werden die Kohorten hinsichtlich ihres durchschnittlichen Bruttomonatseinkommens betrachtet, ergeben sich keine signifikanten Unterschiede. So verdienen in Kohorte A die Absolventen in ihrer ersten Beschäftigung durchschnittlich 1.780 €, die Absolventen der Kohorte B 1.640 €.

Abbildung 4.9: Bruttoeinkommen der ersten Tätigkeit (Mittelwerte, in €)

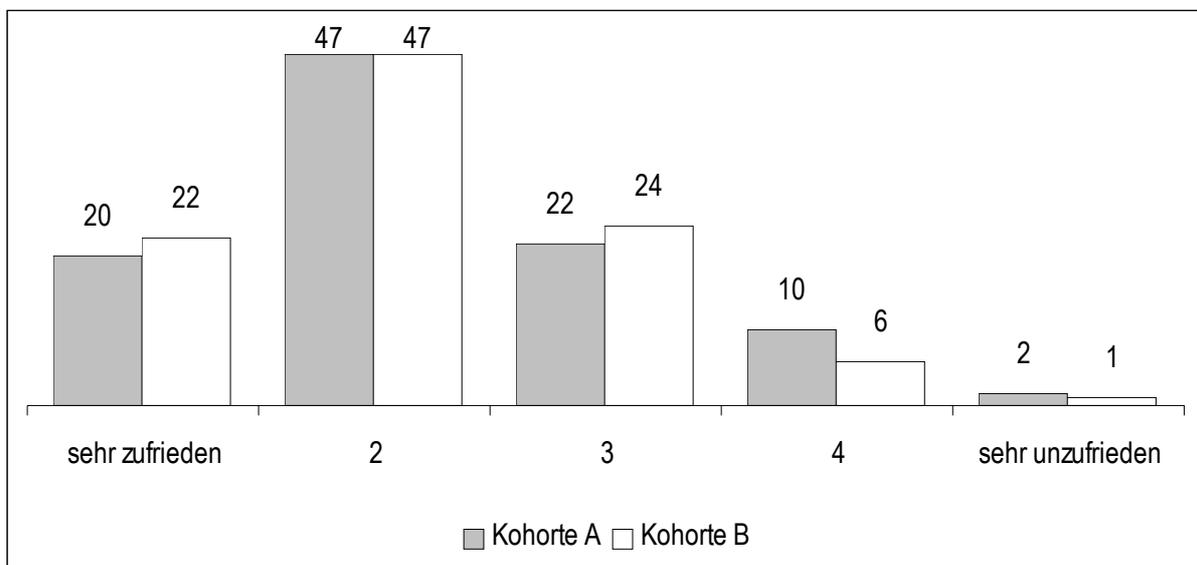


5 Berufliche Zufriedenheit und Weiterbildung

5.1 Berufliche Zufriedenheit

Die berufliche Zufriedenheit wurde in beiden Erhebungen in Form einer Gesamteinschätzung erfasst. Im Vergleich haben sich keine signifikanten Veränderungen in der beruflichen Zufriedenheit der untersuchten Kohorten ergeben. Kohorte A schätzt ihre berufliche Zufriedenheit auf einer Skala von 1= sehr zufrieden bis 5= sehr unzufrieden im Durchschnitt mit 2,3 und Kohorte B mit 2,2. Somit waren in Kohorte A 67% der Absolventen mit ihrer beruflichen Situation zufrieden oder sogar sehr zufrieden, in Kohorte B traf dies auf 69% zu.

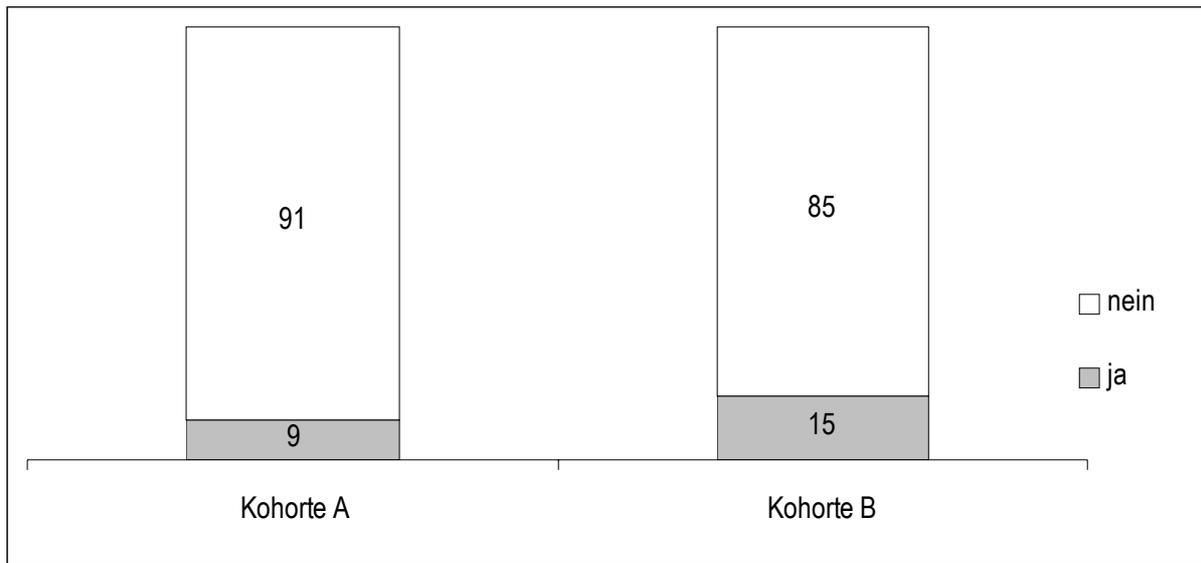
Abbildung 5.1: Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer beruflichen Situation? (in %, 1= sehr zufrieden/ 5= sehr unzufrieden)



5.2 Weiterbildung

Die Fragen zu Zusatzqualifikationen und Weiterbildung wurden in der Erhebung von 2002 ausgebaut. Dies trägt der zunehmenden Bedeutung lebenslanger Lernprozesse für die berufliche Entwicklung Rechnung. Vergleichbar ist lediglich die Kenntnis des Weiterbildungskataloges der TU Dresden. Waren 1999 nur 9% mit diesem Angebot vertraut, sind es 2002 immerhin 15% der Absolventen. Dennoch ist in beiden Gruppen der überwiegenden Mehrzahl nach Abschluss des Studiums der Weiterbildungskatalog der TU Dresden nicht bekannt.

Abbildung 5.2: Kennen Sie den Weiterbildungskatalog der TU Dresden? (in %)



6 Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass bezüglich der sozialen Struktur der Absolventenkohorten 1995-1999 (Kohorte A) und 2000-2002 (Kohorte B) keine weitreichenden Veränderungen gibt. Lediglich ein Studiengang ist mit einer Abweichung von mehr als 6 Prozentpunkten in der aktuellen Befragung deutlich seltener vertreten (Mathematik, 9 Prozentpunkte Abweichung). Auch hinsichtlich des Familienstandes, der Einfluss auf die berufliche Zufriedenheit haben kann, gibt es nur geringe Abweichungen.

Im Vergleich der erhobenen Daten zum Studienverlauf gibt es keine signifikanten Unterschiede. Bei den (vergleichbaren) Aspekten zur Beurteilung des Studiums sind zwei signifikante Verbesserungen festzustellen. So wurde die Qualität der Bibliothek mit der „Note“ 2,6 und die öffentlichen Verkehrsmittel mit 1,6 spürbar besser bewertet.

Die Stellensuche gestaltete sich für Kohorte B deutlich leichter als für Kohorte A. Die „jüngeren“ Absolventen benötigten zunächst tendenziell weniger Bewerbungen (Im Schnitt 7 statt 9), wurden durchschnittlich zu signifikant mehr Vorstellungsgesprächen eingeladen (3 statt 2) und benötigten schließlich mit durchschnittlich 2 Monaten nur halb soviel und damit signifikant weniger Zeit bis zur ihrer ersten Beschäftigung.

Werden die Tätigkeitsbereiche der Absolventen betrachtet, so sind in Kohorte B deutlich weniger selbständig oder freiberuflich tätig. Allerdings geben mit 10% in dieser Gruppe auch deutlich mehr Absolventen an, nicht zu arbeiten. Der Anteil von Beschäftigung an der Hochschule bzw. in der Forschung hat sich tendenziell verringert, in der Privatwirtschaft dagegen tendenziell erhöht. Die Größe der Unternehmen bzw. Einrichtungen konzentriert sich jetzt deutlich stärker auf 11-100 bzw. 101-1.000 Mitarbeiter.

Einkommen und berufliche Zufriedenheit der Absolventen unterscheiden sich nicht signifikant.

7 Weiterführende Literatur

- Bargel, T./ Ramm (1998): "Ingenieurstudium und Berufsperspektiven. Sichtweise, Reaktionen und Wünsche der Studierenden", bmb+f 1998
- Becker, Rolf (2003): "Soziale Ungleichheit beim Hochschulzugang. Eine empirische Studie aus humankapital- und werterwartungstheoretischer Sicht." Unveröff. Manuskript, im Internet unter: <http://www.tu-dresden.de/phfis/makro/manuskripte/Rcstudy.pdf> (25.08.2003)
- Behrendt, E./ Kallweit, H./ Kromrey, H. (2002): „Primat der Theorie? Arbeitsmarkt, Qualifikationen und das Image der Soziologie“, in: Stockmann, R. (Hg.): "Evaluationsforschung. Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder" Leske + Budrich, Opladen
- Bischoff, S. (1999): Männer und Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft in Deutschland - Neuer Blick auf alten Streit, Bd. 60 der Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Personalführung
- Bortz, J./ Döring, N. (2002): "Forschungsmethoden und Evaluation" Springer Verlag, Berlin und Heidelberg
- Brosius, Felix (2002): "SPSS 11", mitp Verlag, Bonn
- Brosius, Gerhard & Brosius, Felix (1995): "SPSS - Base System and Professional Statistics" International Thomson Publishing, Bonn
- Brüderl, J. (1996): "Münchener Soziologinnen und Soziologen auf dem Arbeitsmarkt: Langfristige Veränderungen und beruflicher Erfolg" in: "Soziologie" 3/96
- Clauß, Günter; Finze, Falk-Rüdiger; Partzsch, Lothar (1995): "Statistik für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner", 2. Aufl., Thun; Frankfurt/Main: Deutsch
- Daniel, H.-D. (1995): "Der Berufseinstieg von Betriebswirten." In: Personal. Zeitschrift für Human Resource Management 10/1995: 492 - 499.
- Daniel, H.-D. (1996a): "Evaluierung der universitären Lehre durch Absolventen und Studenten" in: ZSE, Heft 2/ 1996: 149-164
- Daniel, H.-D. (1996b): "Korrelate der Fachstudiendauer von Betriebswirten - Ergebnisse einer Absolventenbefragung an der Universität Mannheim" in: Zeitschrift für Betriebswirtschaft (ZfB) Ergänzungsheft 1/1996: 95-115
- Dettmer, A./ Eberhardt, J./ Schmidt, S./ Krempkow, R.(2003): "Dresdner Absolventenstudien 2002: Bauingenieurwesen. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
- Enders, Jürgen/ Bormann, Lutz (2001): "Karriere mit Dokortitel? Ausbildung, Berufsverlauf und Berufserfolg von Promovierten", Campus Verlag, Frankfurt/ New York
- Federkeil, G. (2002): "Vergleichende Absolventenbefragung BWL an Universitäten. Ergebnisse einer Studie des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE)", Arbeitspapier Nr. 43, CHE (Hg.), Gütersloh
- Hank, Karsten / Tillmann, Katja / Wagner, Gert G. (2001): "Außerhäusliche Kinderbetreuung in Ostdeutschland vor und nach der Wiedervereinigung. Ein Vergleich mit Westdeutschland in den Jahren 1990 - 1999." im Internet unter: <http://www.demogr.mpg.de/Papers/Working/wp-2001-003.pdf> (08.09.2003)
- Haug, S./ Kropp, P. (2002): „Soziale Netzwerke und der Berufseinstieg von Akademikern“ Eine Untersuchung ehemaliger Studierender an der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie in Leipzig, in: Arbeitsbericht des Institutes für Soziologie Nr. 32 (Dezember 2002)

- HIS (1995): "Studium im Freistaat Sachsen - Urteile von Absolventen sächsischer Hochschulen über ihr Studium"
- HIS (1995): "Absolventenreport Magisterstudiengänge. Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung zum Berufsübergang von Absolventinnen und Absolventen der Magisterstudiengänge", bmb+f
- HIS (1995): "Absolventenreport Rechtswissenschaft. Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung zum Berufsübergang von Absolventinnen und Absolventen der Rechtswissenschaft", bmb+f
- HIS (1996): "Absolventenreport Ingenieure. Ergebnisse einer Untersuchung zum Berufsübergang von Absolventen ingenieurwissenschaftlicher Diplomstudiengänge", bmb+f
- HIS (1998): "HIS-Kurzinfomation A 6/98: Ausbildung und Qualifikation von Ingenieuren: Herausforderungen und Lösungen aus transatlantischer Perspektive" bmb+f
- HIS (1998): "Ingenieurstudium - Daten, Fakten, Meinungen" HIS GmbH, Hannover
- HIS (2000): „Absolventenreport 2000“, HIS GmbH, Hannover
- HIS (2001): „Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2000. 16 Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes durchgeführt durch HIS Hochschul-Informations-System“, bmb+f (Hg.) Bonn
- Holtkamp, R./ Minks, K.-H./ Schaeper, H. (1998): "Fachhochschulabsolventen im Strukturwandel des Beschäftigungssystems. Eine Untersuchung des Berufsübergangs der Absolventenkohorten 1989 und 1993. Mit einem tabellarischen Anhang: Absolventen der Universitäten", bmb+f 1998
- HRK (Hg.) (1999): "Ein Schritt in die Zukunft- Qualitätssicherung im Hochschulbereich. Berliner Bildungsdialoge. Hochschulrektorenkonferenz und Veranstaltungsforum der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck." Berlin, 26. Oktober 1998. Beiträge zur Hochschulpolitik 3/1999. Bonn
- Jorda, Stefan (2003): "Hervorragende Physiker?" In: Physik-Journal, Heft 3/2003, S. 7; siehe auch im Internet: http://www.pro-physik.de/Phy/External/PhyH/1,,2-0-0-0-1-display_in_frame-0-0-,00.html?recordId=1675&table=NEWS (10.09.2003)
- Juristischen Fakultät der TU Dresden (Hg., 1999): Fragebogen zur Absolventenbefragung für den "Großen Lehrbericht" der Juristischen Fakultät der TU Dresden: Umfrage zur Evaluation der in Zusammenarbeit mit HIS. in "Großer Lehrbericht" der Juristischen Fakultät, Dresden
- Krause/ Stettler (1998): "Beschäftigungsstatistik 1997", Teil A: Absolventinnen mit Diplom 1997, Absolventinnen mit Diplom 1994-97, Vergleich Absolventinnen mit Diplom und Doktorat 1994-97, Informationsmanagement ETH Zürich 1998
- Krauth, H. (1998): "Arbeitsmarkt für Physikerinnen und Physiker. Statistik, Analysen, Trends 1998" in: "Physikalische Blätter" November 1998
- Krempkow, R. (1999): "Zwischenbericht. Befragung der Absolventen zur Akzeptanz der Angebote der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und geplanter Angebote zur Absolventenbetreuung sowie zur retrospektiven Bewertung der Qualität der Lehre und des Studiums und zum beruflichen Verbleib", Universitätsmarketing TU Dresden (Hg.)
- Krempkow, R. (2000): "Absolventenstudien Maschinenwesen und Mathematik/ Naturwissenschaften TU Dresden 1999", Universitätsmarketing TU Dresden 2000 (unveröffentlichte Präsentationsmappen)
- Krempkow, R. (2001): "Dresden auf der Überholspur? Einordnung von Ergebnissen Dresdner Absolventenstudien in Ergebnisse bundesweiter Absolventenstudien und ihre Nutzung für die Fakultätsentwicklung." Vortrag zur bundesweiten Arbeitstagung am WZ 1 für Berufs- und Hochschulforschung an der Universität Kassel im Juni 2001, TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden

- Krempkow, R. (2001): "Dresdner Absolventenstudien 2000: Elektrotechnik. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Elektrotechnik der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für MikrosoziologieDresden
- Krempkow, R. (2001): "Dresdner Absolventenstudien 2000: Wirtschaftswissenschaften. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden", Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden
- Krempkow, R. /Pastohr, M. (2003): "Hochschulbindung an der TU Dresden. Bindungspotential, Weiterbildungsinteressen und Versuch einer Typologisierung – Eine Sonderauswertung der Dresdner Absolventenstudien 2000 - 2002." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
- Krempkow, R. /Popp, J. (2003a): "Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Analyse der Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges anhand der Dresdner Absolventenstudien 2000 - 2002." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
- Krempkow, R. /Popp, J. (2003b): "Tabellenband. Sonderauswertung der Dresdner Absolventenstudien 2000 - 2002." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
- Krempkow, R./ Brüggemann, H. (2002): "Dresdner Absolventenstudien 2001: Architektur. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Architektur der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden", Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden
- Krempkow, R./ Fücker, M. (2002): "Dresdner Absolventenstudien 2001: Verkehrswissenschaften. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Verkehrswissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden
- Krempkow, R./ Popp, J. (2001): "Kontinuität und Veränderung in über 40 Jahren Elektrotechnik – Ein Vergleich von Absolventenbefragungen der 50er und 90er Jahre. Zusatzauswertung zur Dresdner Absolventenstudie 2000: Elektrotechnik", TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden
- Krempkow, R./ Popp, J. (2002): "Dresdner Absolventenstudien 2001: Geowissenschaften. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fachrichtung Geowissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden", Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden
- Krempkow, R./ Popp, J. (2002): "Dresdner Absolventenstudien 2001: Wasserwesen. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fachrichtung Wasserwesen der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden", Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden
- Krempkow, R./ Thieme, L. (2001): "Zwischen den Stühlen? Berufseinstieg und Berufserfahrungen der DHfK-Studienanfänger des Jahrganges 1988", in: Sportwissenschaftliche Beiträge der Universität Leipzig
- Krupp, H.-J.(1979): "Probleme der Messung von Einkommen und Vermögen als Hintergrundmerkmale für allgemeine Bevölkerungsumfragen." In: Pappi, F.U. (Hrsg.): "Sozialstrukturanalyse mit Umfragedaten", Königstein/Ts.: Athenäum
- Kühne, A./ Reiche, C./ Krempkow, R. (2003): "Dresdner Absolventenstudien 2002: Mathematik/ Naturwissenschaften. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Mathematik/ Naturwissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie

- Langer, M.F./ Ziegele, F./ Hennig-Thurau, H. (2001): "Hochschulbindung – Entwicklung eines theoretischen Modells, empirische Überprüfung und Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Hochschulpraxis," Abschlußbericht zum Kooperationsprojekt Hochschulbindung des Lehrstuhles für Marketing I Universität Hannover und des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) (Hg.), Gütersloh
- Markl, G. (2002): in: Schnabel, Ulrich: „Steinreicher Botschafter“, in: Die Zeit, Nr. 3/ 02
- Minks, K.-H. (1996): "Absolventenreport Ingenieure. Ergebnisse einer Untersuchung zum Berufsübergang von Absolventen ingenieurwissenschaftlicher Diplom-Studiengänge", bmb+f
- Minks, K.-H.(1995): "Studium im Freistaat Sachsen. Urteile von Absolventen sächsischer Hochschulen über ihr Studium" HIS GmbH Hannover 1995
- Minks, K.-H./ Holtkamp, R. (1997): "Defizite der Hochschulausbildung aus Sicht der Hochschulabsolventen" HIS-Pressemitteilung vom 22. 5. 1997
- Müller, K. (2002): "Beruflicher Verbleib von Berufsfachschulabsolventen. Eine empirische Untersuchung im Rahmen des Regionalprojektes Sachsen", in: Dresdner Beiträge zur Wirtschaftspädagogik Nr. 4/2002, TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl Wirtschaftspädagogik (Hg.)
- Pawlowski, P. (1999): "Absolventenbefragung 1998. Ein Projekt der Stipendiatengruppe Chemnitz- Stiftung der Deutschen Wirtschaft", TU Chemnitz, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Professur BWL VI: Personal und Führung, 1999
- Pawlowski, P./Häuser, D. (2001): "Absolventenbefragung 2001. Grundauszählung“, TU Chemnitz, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Professur BWL VI: Personal und Führung,
- Puschmann, A./ Fückler, M./ Krempkow, R. (2003): "Dresdner Absolventenstudien 2002: Bauingenieurwesen. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie
- Rindermann, H.(1996): "Untersuchungen zur Brauchbarkeit studentischer Lehrevaluationen anhand des Heidelberger Inventars zur Lehrveranstaltungsevaluation", Verlag empirische Pädagogik, Landau
- Schenker-Wicki, A. (1996): "Evaluation von Hochschulleistungen- Leistungsindikatoren und Performance Measurements." Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag
- Schreiber, J.: "Der Arbeitsmarkt für Soziologen", in: Sozialwissenschaften & Berufspraxis 4/94
- Sixl, H. (1998): "DPG-Berufsumfrage 1997" in: "Physikalische Blätter", Juni 1998: 504 ff.
- Stanat u.a. (2002): "PISA 2000: Die Studie im Überblick. Grundlagen, Methoden und Ergebnisse", Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin (Hg.)
- Teichler, U. (2002): "Potentiale und Erträge von Absolventenstudien", in: Sozialwissenschaften und Berufspraxis 1-2/2002, Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen (Hg.), Leske+Budrich
- Teichler, U. / Schomburg, H. (2000): „Studieren lohnt sich“ Bericht über die Deutsche Teilstudie zum internationalen Forschungsprojekt "Higher Education and Graduate Employment in Europe" des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel, in: Der Spiegel Nr. 46 / 2000, Seiten 54 bis 92
- Teichler, U. / Schomburg, H. u.a.(Hg.) (2001): „Erfolgreich von der Uni in den Job“, Walhalla Fachverlag, Regensburg, Düsseldorf, Berlin
- Teichler, Ulrich (1993): "Absolventenbefragungen als Instrument für die Analyse der Wirkungen von Hochschulen" In: Altrichter/ Schratz (Hg.) "Qualität von Universitäten"

Thoma/Zimmermann (1996): "Zum Einfluß der Befragungstechnik auf den Rücklauf bei schriftlichen Umfragen – Experimentelle Befunde zur "Total-Design-Methode"" in: ZUMA-Nachrichten, November 1996: 141-158

Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel (1999): Fragebogen der Deutschen Teilstudie zum internationalen Forschungsprojekt "Higher Education and Graduate Employment in Europe"

Wissenschaftsrat (2001): "Die Entwicklung der Fachstudiendauer an Universitäten von 1990 bis 1998", im Internet unter: <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4770-01.pdf> (27.10.2003)

Zapf, Wolfgang (Hg.) (1977): "Lebensbedingungen in der Bundesrepublik. Sozialer Wandel und Wohlfahrtsentwicklung." Frankfurt/M., campus